

Der Mann von Eisen.

Man hat es oft gesagt, daß ein Mann von Eisen ist, der ein Mann von Eisen ist.

Der Mann von Eisen.

(Fortsetzung.)

Wie oft hatte er in Gedanken mit seiner Mutter verglichen, in der er mit Recht ein Mann von Eisen war, wie auch in jeder Hinsicht.

Nur die Mühseligkeit seiner Mutter hatte ihn noch immer abgehalten, das entscheidende Wort zu sprechen. Wie hatte er einmal angeregt, daß sie das Haus verlassen sollte, wenn er Hanna heiratete.

Jetzt hatte er gehofft, daß Hanna die tieferen Absichten seiner Aufforderung verstehen und die Gespenster ergreifen würde, sich die Freiheit seiner Mutter zu erringen.

Als seine Gedanken bei diesem Punkt angelangt waren, griff er mit einem Seufzer nach seiner Mütze und ging hinaus auf den Hof. Ihm war, als hätte er ein langes Gespräch mit seiner Mutter gehabt, und doch war es nur ihr mitleidvoller Blick gewesen, der ihm sagte, daß ein treuer Mutterherz um ihn sorgte.

Gleich nach Mittag ritt Wolf nach Walla, um seine aus Russland angekommenen Schrittläufer in Empfang zu nehmen. Er hatte einen alten, starkknochigen Gaul unter sich, der seines hohen Alters wegen das Gnadenwort erhielt, es sich aber noch reichlich verdient, wenn im Sommer jagt er das kleine Wägelchen, in dem Frau Stutterheim fast täglich ins Feld fuhr.

Da er noch reichlich Zeit hatte, machte Wolf den kleinen Umweg über Andreaswalde, um sich nach Hannas Befinden zu erkundigen. Christel hatte ihn aus der Gießerei kommen lassen und stand schon vor der Tür, als er auf den Hof ritt. Es geht Hanna nicht sehr gut, sie hat hohes Fieber und heftige Kopfschmerzen. Wir haben schon das Auto nach dem Weg geschickt.

Sie trat an sein Pferd und streichelte dessen Hals. Das wäre so ein Pferd für Hanna, wenn sie noch einmal Lust verspürte zu reiten. Meinte sie mit einem schelmischen Lächeln. Du würdest nicht springen, alter Groneberg?

„Nein“, erwiderte Wolf, „dafür ist er nicht mehr zu haben. Für Hanna ist doch keine Gefahr.“ Christel zuckte die Achseln. „Mit solch einer schweren Erkrankung ist nicht zu spähen. Da kommt jetzt immer gleich die neumodische Keimbildung, die Infuenza, dazu, und vor der habe ich allen Respekt. Nun, mach dir bloß keine Gedanken, lieber Wolf, ich werde sie schon zum Schwingen bringen.“

Er reichte ihr vom Pferd herab die Hand. „Hab Dank, Christel, für deine Samariterthätigkeit.“ Mit einem langen Witz sah sie ihn nach. Ein Zorn war in ihr aufgefliegen, den sie mehr fühlte als dachte. Ein Zorn auf ihre ältere Schwester, die eine so treue Liebe nicht zu schätzen wußte. ... Nach der kurzen Pause hatte sie ihn, als sie von einem Dragoner-rittermeister schwärmte, der ihr eigentümlich Hof machte, vorwärtsbeugte, daß sie ein schwaches Lächeln beugte; und Hanna hatte lachend darauf erwidert: „Der Wolf läuft mir nicht fort. Der wartet so lange, wie ich ihn brauche. Aber hoffentlich werde ich ihn nicht als Notnagel brauchen. Und dann mit höchlichem Achsen: „Aus dir spricht ja nur die Eifersucht. Du solltest mir doch dankbar sein, daß ich dir das Pferd freilasse.“

Wie eine Flamme war Christel die Wärme im Gesicht geflogen. Wortlos hatte sie sich abgemandt, um hinauszuweichen und eine verschwiegene Geste aufzusuchen, wo sie sich ausmeinen konnte. Und dabei war es ihr zum erstenmal klar geworden, daß es nicht bloß Eifersucht war, was sie für den Zorn empfand, sondern die Erkenntnis, daß sie sich selbst nicht kannte.

„Ein Ruf?“ „Wahrscheinlich doch, aber er schreibt ganz gut deutsch. Wissen Sie, was ich meine? Das ist wohl so ein Vertrauensmann der russischen Regierung.“

„Was ist das für ein Mann, der so viele Hoffnungen hat?“, fragte sie. „Der Mann von Eisen.“

„Der Mann von Eisen“, wiederholte er. „Der Mann von Eisen.“

„Der Mann von Eisen“, wiederholte er. „Der Mann von Eisen.“

„Der Mann von Eisen“, wiederholte er. „Der Mann von Eisen.“

„Der Mann von Eisen“, wiederholte er. „Der Mann von Eisen.“

„Der Mann von Eisen“, wiederholte er. „Der Mann von Eisen.“

„Der Mann von Eisen“, wiederholte er. „Der Mann von Eisen.“

„Der Mann von Eisen“, wiederholte er. „Der Mann von Eisen.“

„Der Mann von Eisen“, wiederholte er. „Der Mann von Eisen.“

„Der Mann von Eisen“, wiederholte er. „Der Mann von Eisen.“

„Der Mann von Eisen“, wiederholte er. „Der Mann von Eisen.“

„Der Mann von Eisen“, wiederholte er. „Der Mann von Eisen.“

Das Sterbegeläut.

Der Sterbegeläut.

„In dem gemächlichen Wohnzimmer des Pfarrers Hans der Nachmittagskaffe auf dem Tisch. Auf dem Tisch saßen die beiden Frauen.“

„Zwei ernste Augenpaare blinzelten auf den bunten Afterschnitt.“

„Der Sterbegeläut.“

„Der Sterbegeläut.“

„Der Sterbegeläut.“

„Der Sterbegeläut.“

„Der Sterbegeläut.“

„Der Sterbegeläut.“

„Der Sterbegeläut.“

„Der Sterbegeläut.“

„Der Sterbegeläut.“

„Der Sterbegeläut.“

„Wie oft hatte er in Gedanken mit seiner Mutter verglichen, in der er mit Recht ein Mann von Eisen war, wie auch in jeder Hinsicht.“

„Nur die Mühseligkeit seiner Mutter hatte ihn noch immer abgehalten, das entscheidende Wort zu sprechen.“

„Jetzt hatte er gehofft, daß Hanna die tieferen Absichten seiner Aufforderung verstehen und die Gespenster ergreifen würde.“

„Als seine Gedanken bei diesem Punkt angelangt waren, griff er mit einem Seufzer nach seiner Mütze.“

„Gleich nach Mittag ritt Wolf nach Walla, um seine aus Russland angekommenen Schrittläufer in Empfang zu nehmen.“

„Da er noch reichlich Zeit hatte, machte Wolf den kleinen Umweg über Andreaswalde.“

„Die beiden Frauen saßen an dem Tisch.“

„Zwei ernste Augenpaare blinzelten auf den bunten Afterschnitt.“

„Der Sterbegeläut.“

„Der Sterbegeläut.“

„Der Sterbegeläut.“

„Der Sterbegeläut.“

Unsere Schnittmuster - Offerte.

1401

Das Schnittmuster.



Die Rosolen geschmeilteren die Turmür und füigten die enge Bluse...

Bestellungskarte.

Omaha Tribune Pattern Dept.

Form for ordering patterns, including fields for name, address, and phone number.

dem auch einen Grad von Genauigkeit ermöglichen, wie ihn sonst auch die geübtesten Arbeiter der Fabrik...

Wie aus Mantato, Minn., berichtet wird, wurde John Lorenz, der angibt, aus Sleepy Eye zu kommen, in einem Omnibuswagen eines in nächster Richtung fahrenden Omaha-Zuges von einem Banditen durch einen Revolverhieb schwer verletzt und er und ein anderer Mann, namens Oliver Evans, wurden zugleich in Mantato eingestiegen.

Die Familie des Weltberühmten Thoms in Berlin ist durch ein besonders bemerkenswertes Familienereignis beglückt worden. Dem Ehepaar wurden Drillinge geboren. Der Berliner Magister hat jedem der neuen Weltbürger ein Spartaosenbuch mit auf den Weg gegeben.

Wie aus Mantato, Minn., berichtet wird, wurde John Lorenz, der angibt, aus Sleepy Eye zu kommen, in einem Omnibuswagen eines in nächster Richtung fahrenden Omaha-Zuges von einem Banditen durch einen Revolverhieb schwer verletzt und er und ein anderer Mann, namens Oliver Evans, wurden zugleich in Mantato eingestiegen.